

## Vorwort

Wer sich mit Metaphern und Metonymen auseinandersetzt, ist gleich vor mehrere Herausforderungen gestellt: Erstens sollte ein für die Fragestellung angemessener Metaphern- bzw. Metonymiebegriff gewählt werden, zweitens gilt es, in der Identifikation und Klassifikation von Metaphern und Metonymien die angemessene Methode zu wählen, und drittens stehen Metaphern bzw. Metonymien natürlich nicht für sich, sondern müssen in ihrem jeweiligen inhaltlichen Kontext angemessen verstanden und funktional beschrieben werden. Die Wege und die Inhalte der Metaphernforschung sind dabei selbstverständlich nicht ein für alle Mal fixiert, sondern ändern sich sowohl mit dem Wandel von theoretischen und methodischen Prämissen als auch mit den wechselnden inhaltlichen Themen und Interessensgebieten, für deren Kontexte die Bildlichkeit der Sprache analysiert wird.

*metaphorik.de* versucht seit 2001, unterschiedlichen theoretischen und methodischen Ansätze ein Forum zu bieten. Ebenso spiegelt sich in den publizierten Beiträgen die Vielfalt der Fragestellungen der zeitgenössischen Metaphernforschung. Gleichwohl ist die Trennung zwischen metaphorentheoretischen Fragen und angewandter Metaphernforschung niemals ganz scharf, denn jede Theorie muss sich an ihren praktischen Erklärungsleistungen messen lassen, und keine angewandte Studie kann ohne die Erläuterung ihrer theoretischen und methodischen Prämissen auskommen.

Die hier vorliegende Ausgabe *metaphorik.de* 24 setzt diese Tradition fort, mit sowohl theoretisch-methodischen Überlegungen als auch angewandt-linguistischen Beispielstudien. Tina Krennmayr diskutiert in ihrem Beitrag Methoden der Metaphernidentifikation im Text. Sie greift damit ein Problem auf, mit dem letztlich jeder, der sich inhaltlich mit Metaphern auseinandersetzt, konfrontiert ist: Lassen sich metaphorische Ausdrücke sinnvoll deduktiv – also ausgehend von vorgegebenen Konzepten – oder induktiv – ausgehend von den textuellen Verwendungen – erschließen und klassifizieren? Aus der Wahl des Identifikationsverfahrens ergeben sich durchaus unterschiedliche Ergebnisse, was eben nicht unerheblich ist. Vera Mundwiler untersucht Entwicklungen im Metapherngebrauch in der britischen Presseberichterstattung zur Schweinepest in den Jahren 2009 und 2010. In der sowohl quantitativ als auch qualitativ vorgehenden Studie wird der Blick u.a. auf die Funktion metaphori-

scher Sprachverwendungen für pressetypische Dramatisierungen gerichtet. Laurent Nicaise wiederum zieht in seinem Beitrag, dessen Korpus aus Texten der niederländisch- und französischsprachigen belgischen Wirtschaftspresse besteht, eine Verbindung zwischen angewandter Metaphernforschung und gender studies. Verwenden männliche Autoren andere Metaphern als ihre weiblichen Kolleginnen? Dargestellt wird dies u.a. anhand des Konzepts BUSINESS IS WAR (WIRTSCHAFT IST KRIEG). Die in der letzten Ausgabe begonnene Reihe 15 Fragen über Metaphernforschung setzen wir fort mit dem von Richard Waltereit ausgefüllten Fragebogen.

Bedanken möchten wir uns sehr herzlich bei Alexandra Dominicus (Essen) für unschätzbare Hilfe beim Erstellen des Layouts, bei Bernd Backhaus (*stylebites*, Bochum) für technische Unterstützung bei der online-Publikation sowie bei Katja Flinzner (*mehrsprachig-handeln.de*, Bonn) für gelungene Übersetzungsarbeit. Ihnen allen danken wir für das bleibende Interesse an *metaphorik.de* und wünschen ein ruhiges Jahresende 2013 und ein erfolgreiches neues Jahr 2014!

Bochum, Bremen, Essen, Flensburg, Hamburg und Saarbrücken im Dezember 2013

Anke Beger  
Martin Döring  
Olaf Jäkel  
Katrin Mutz  
Dietmar Osthus  
Claudia Polzin-Haumann  
Judith Visser